

Leica MZ6 wirft neues Licht auf ägyptische Mumien

Sydney/Kairo. Jana Jones, Ägyptologin und Textilkundlerin an der Universität von Macquarie in Australien, hat durch Studien an 5600 Jahre alten Mumien Erkenntnisse gewonnen, die ein völlig neues Licht auf die altägyptischen Mumifizierungspraktiken werfen. Bislang ging die Wissenschaft davon aus, dass die Körper verstorbener Pharaonen erstmals ab ca. 2600 v. Chr. auf diese Weise konserviert wurden. Jones konnte nun mit Hilfe von Textilanalysen beweisen, dass die Ägypter bereits über ein Jahrtausend früher Leichname mumifizierten.

Das Deutsche Archäologische Institut in Kairo hatte Jones mit der Untersuchung von rund 100 Stofffragmenten betraut, die von einem Königsfriedhof der Ersten Dynastie (um 3000 v. Chr.) in Abydos stammten. Die sensationellen Funde von Abydos legten nahe, dass die Ägypter die zur Mumifizierung nötigen Techniken bereits wesentlich früher als bisher angenommen beherrschten. In der Folge befassten sich die Forscher intensiver mit einer anderen Ausgrabungsstätte in Hierakonpolis, 60 Kilometer südlich von Luxor. Dort hatte Dr. Renee Friedmann, Grabungsleiterin des Britischen Museums, zuvor auf einem Arbeiterfriedhof aus der prädynastischen Epoche drei 5600 Jahre alte Frauenkörper mit umwickelten Händen und Köpfen entdeckt. Jones bot an, die Stoffstreifen zu analysieren, und untersuchte sie mit einem Leica MZ6 Stereomikroskop, ihrem treuen Begleiter auf allen Forschungsreisen.

„Das MZ6 hat den großen Vorteil, dass es sich leicht transportieren lässt und mir die Arbeit dadurch erheblich erleichtert. Oft steht mir als Unterlage nur ein wackliger Hocker zur Verfügung, und ich verbringe trotz ungünstiger Lichtverhältnisse acht bis zehn Stunden pro Tag damit, durchs Objektiv zu schauen.“ Auf ihren Reisen beeindruckt Jana Jones Beobachter immer wieder damit, wie geschickt sie mit dem eindrucksvollen Mikroskop hantiert, von dem sie selbst angibt, es sei überaus leicht zu bedienen.

Jones stellte fest, dass die Binden auf den Leichnamen der Arbeiter aus Leinenschichten bestanden, die man in Harz getaucht und sorgfältig um die Körper gewickelt hatte. Die Einbalsamierer hatten Methoden vorweggenommen, die 500 Jahre später in den Königsgräbern von Abydos zur Anwendung kamen. Besonders überrascht waren die Forscher von den Übereinstimmungen in der Wickeltechnik. In beiden Fällen bestanden die Binden aus bis zu 100 Schichten. Das feinste Leinen lag jeweils direkt auf der Haut, nach und nach folgte dann gröberer Stoff.

Die neuen Erkenntnisse über ägyptische Bestattungsriten während der prädynastischen Epoche und der Ersten Dynastie werden die geltende Forschungsmeinung zur Entwicklung der Mumifizierung mit Sicherheit stark beeinflussen. Jones betonte, dass sie die Spuren von Harz und Binden auf den Körpern der Verstorbenen ohne ihr Leica Mikroskop niemals hätte analysieren können. > Alex Newfield



Die mit Harz überzogene Textilprobe aus dem königlichen Grab in Abydos, wie sie im MZ6 erscheint

Textilkundlerin Jana Jones mit ihrem Leica MZ6

